Bericht über die Manöver der zusammengesetzten 4. Infanterie-Brigade Nr. 48.

X Am 24., 25. und 26. August finden die von Herrn Generalmajor Hingst geleiteten Brigade-Manöver der 4. Infanterie-Brigade Nr. 48 in dem nördlich vom Döllnitz-, südlich vom Jahnabach begrenzten Gelände zwischen Mügeln und Riesa statt.

Generalidee für den 24., 25. und 26. August: Ein an der Elbe im eigenen Lande sammelndes Ostcorps hält die Flußübergänge von Riesa bis Dresden besetzt. Ein Westcorps (im feindlichen Lande) befindet sich im Vormarsche aus Thüringen über Altenburg gegen Dresden.

Specialidee für den 24. August:

West-Detachement. Das Westdetachement bildete bisher die linke Seitendeckung des Westcorps und hatte über Lausigk und Colditz vorrückend am 23. August Abends Leisnig erreicht, während die Töten des Westcorps bis in die Gegend von Geringswalde gelangten. In der Nacht des 23./24. August ging beim Detachementsführer in Leisnig folgender Befehl des commandirenden Generals ein:

Colditz, 23. August 1896. 9° A.

„Das Westcorps verbleibt am 24. August in seinen Stellungen.

Geben Sie mit Ihrem Detachement morgen über Mügeln gegen Riesa vor und stellen Sie fest, ob zwischen Jahna- und Döllnitzbach bis zur Elbe sich feindliche Truppen und eventuell in welcher Stärke befinden.

Schwächere oder gleichstarke Abtheilungen des Gegners sind anzugreifen und zurückzuwerfen, überlegenen Kräften ist defensiv entgegenzutreten."

Ost-Detachement. Auf die Nachricht, daß am 23. August Abends feindliche Infanterie in Leisnig und Colditz eingerückt sein sollte, ist am 24. August frühzeitig das Ost-Detachement von Riesa behufs Sicherung dieser Stadt bis Weida vorgeschoben worden, wo es zunächst unter dem Schutze seiner auf dem Weidenberge stehenden Cavallerie bereit gestellt blieb. Um 9° V. geht bei dem Detachement der Befehl des commandirenden Generals ein, die Deckung der Kunststraße Oschatz-Seerhausen gegen etwa von der Freiberger Mulde her vorgehende feindliche Abtheilungen zu übernehmen und zwar derart, daß der auf dieser Kunststraße beabsichtigt gewesene Transport von Munitions- und Verpflegungs-Colonnen ungestört vom Feinde noch am 24. August ausgeführt werden kann.

Annahmen:

1) Zur Sicherung von Meißen wird am 24. August ein weiteres Detachement aller Waffen nach Lommatzsch vorgeschoben.
2) Oschatz ist durch das auf der Eisenbahn von Riesa dahin beförderte IV./106. besetzt.
3) Die Munitions- rc. Colonnen marschiren unter eigener Bedeckung in Richtung Oschatz-Seerhausen-Meißen.

Oberstlieutenant von Klenck — Führer des West-Detachements — trat 8,30 mit seinen Truppen — 107. Regiment, 2 Züge 1. Escadron Carabinier-Regiments, II. Abtheilung 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32, ½ Sanitäts-Detachement — den Vormarsch von Mügeln über Zeicha-Casabra auf Ganzig an, während der Gegner Oberst Schmidt vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 32 mit dem 106. Regiment, 2 Zügen 1. Escadron-Carabinier-Regiments, III. Abtheilung 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 über Weida — Ganzig — Rasenberg auf Mügeln vorging.

Nordwestlich Rasenberg trafen die beiderseitigen Avantgarden aufeinander und es entwickelte sich ein Begegnungsgefecht um das Dorf Rasenberg. Auf Entscheidung des Leitenden zog sich die Westabtheilung über Hohenwussen zurück und bezog Vorposten bei Hohenwussen. Die Ost-Abtheilung ging bis zur wüsten Mark Gaumnitz vor und bezog dort Vorposten.

Se. Excellenz der Commandeur der 2. Division Nr. 24 Generallieutenant Frhr. v. Hodenberg wohnte mit seinem Stabe dieser Uebung bei.

---

43. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

II.

Nachdruck verboten.

S. u. H. **Dortmund**, 24. August. Die erste geschlossene Generalversammlung des Katholikentages nahm heute früh 10 Uhr im Festsaale des „Fredenbaum" ihren Anfang. Der Sitzung wohnten ca. 1000 Personen bei. Es sind weiter zur Theilnahme an den Verhandlungen erschienen: die Abgeordneten Wattendorf, Wenzel, Euler, Gerstenberger, Grand-Ry, Hesse, Hauptmann, Kohl, Leppelmann und von Heereman, ferner der Freiherr von Loë, der Fabrikant Franz Brandts-M.-Gladbach, Professor Dr. Hüffer-München, Professor Dr. Hepp-München, der Chefredacteur der „Germania" ten Brink-Berlin, der Chefredacteur der „Kölnischen Volkszeitung" Dr. Cardauns-Köln und aus dem Auslande: Professor Cathrein-Holland, Abé Friburnegaren-Frankreich, Redacteur Fromm-Schweiz und Missionar Schulte-Australien. Die Versammlung wählte zunächst das Präsidium für die Generalversammlung. Zum ersten Vorsitzenden wurde Landgerichtsrath Gröber-Heilbronn, zu stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Gibson, Freiherr von Loë und Heß-Darmstadt ernannt. Zu Schriftführern wurden berufen die Herren Erbprinz Alois zu Löwenstein, Rechtsanwalt Westhof-Dortmund, Verleger Lensing-Dortmund und Rechtsanwalt von der Decken-Hannover. Ferner wurden acht Ausschüsse gebildet, und zwar für römische Frage, Missionen, christliche Charitas, sociale Frage, christliche Kunst, Presse, Wissenschaft und Unterricht und Vereinswesen. Diese Ausschüsse haben der nächsten Generalversammlung die zu den verschiedenen Thematen eingegangenen Anträge zu unterbreiten. An den Papst sandte die Versammlung ein längeres Begrüßungstelegramm ab, in welchem sie den Papst des kindlichen Gehorsams der Mitglieder versichert. Ein zweites Telegramm ging an den Kaiser ab, in dem er ehrfurchtsvoll gehuldigt wird. Sodann nahm die Versammlung den schriftlich erstatteten Bericht des Commissars für die Katholikentage, Fürsten von Löwenstein, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, entgegen und stimmte in ein Hoch auf den Fürsten ein. Mit der Verlesung einer Reihe eingegangener Begrüßungstelegramme erreichte dann die Sitzung ihr Ende. Die zur Generalversammlung eingegangenen Anträge werden in den morgen und übermorgen stattfindenden geschlossenen Generalversammlungen zur Berathung gelangen. Wir bringen die bemerkenswerthen nachstehend im Wortlaut: 1) zu Missionen und Charitas: Die 43. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spricht anläßlich der gegen die armenischen Christen verübten, namenlosen und himmelschreienden Greuel ihren Abschen und ihre Entrüstung aus. Sie bedauert auf das Lebhafteste, daß keine der christlichen Mächte sich in wirksamer Weise der bedrängten Armenier angenommen hat. Sie empfiehlt den Katholiken Deutschlands, nach besten Kräften je nach Stellung und Einfluß für die armenischen Christen zu wirken und durch Gebet und Geldspenden ihnen soviel als möglich zu Hilfe zu kommen. 2) Die 43. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands beklagt aufs Lebhafteste, daß die engherzigen polizeilichen Verfolgungsmaßregeln gegenüber allen Orden der katholischen Kirche in den meisten Bundesstaaten des deutschen Reiches in Kraft bleiben und überdies oft in verletzender Weise gehandhabt werden. Sie bestreitet entschieden, daß die Thätigkeit der katholischen Orden überhaupt irgend welcher staatlicher Beschränkung bedarf, während gegenüber den ordensähnlichen Bildungen auf protestantischem Gebiete solche Beschränkungen nirgends für nöthig gehalten werden und religions- und kirchenfeindliche Bestrebungen ungehemmt sich geltend machen können, von den Kathedern der Staatsuniversitäten bis zu den Lehren und Doctrinen, welche geeignet sind, unter Zerstörung christlicher Auffassungen und Grundlagen den Socialismus zu fördern und selbst dem Anarchismus zu dienen. Sie verlangt daher immerfort volle Freiheit und Rechtsgleichheit für alle Orden und Abschaffung aller polizeilichen Bevormundungen und Beschränkungen derselben in allen Bundesstaaten des deutschen Reiches. 3) Zur socialen Frage: a) die 43. Generalversammlung u. s. w. spricht der Centrumsfraction des deutschen Reichstages für die umsichtige und energische Vertretung der Interessen der Arbeiter Dank und Anerkennung aus. Dieselbe giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Fortführung der Socialreform — insbesondere der weitere Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung und die Schaffung gesetzlicher Bestimmungen, welche eine Vertretung der Standesinteressen der Arbeiter ermöglichen — eine Pflicht der Gerechtigkeit und der einzig gegebene Weg ist, den socialen Frieden zu erhalten, resp. wiederzugewinnen. Dieselbe verspricht, festzustehen zu den Grundsätzen der Encyclica des heiligen Vaters „Rerum novarum" und zu den Februar-Erlassen Kaiser Wilhelm's II. und für die Anerkennung und Durchführung dieser Grundsätze im öffentlichen Leben mit Energie und Opferwilligkeit einzutreten. b) Die Generalversammlung erachtet die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken als mit den Pflichten, welche der Hausfrau und Mutter obliegen, nicht vereinbar und erklärt es für eine ernste Pflicht der gesetzgebenden Factoren, der Arbeitgeber und Arbeiter, auf möglichste Beschränkung und allmähliche Beseitigung derselben nach Kräften hinzuwirken. c. Die Generalversammlung erachtet es als eine wichtige Aufgabe, dafür zu sorgen, daß der unverschuldeten Arbeitslosigkeit der arbeitenden Kreise zunächst durch Errichtung von gemeindlichen Arbeitsvermittlungsstellen unter geordneter Mitwirkung von Arbeitgebern und Arbeitern, ferner durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit abgeholfen wird. d. Die Generalversammlung erklärt: 1) Ein leistungsfähiger und kräftiger Grundbesitzerstand ist für unsere gesammte wirthschaftliche und sociale Entwickelung von der höchsten Bedeutung. 2) Es ist daher Aufgabe des Staates und der communalen Verbände in Anbetracht der äußerst bedrückten Lage, in der sich die gesammte Landwirthschaft befindet, derselben ganz besonders ihre Fürsorge zuzuwenden. Im Einzelnen ist vorzugsweise anzustreben: die Gewährung vermehrter Mittel zur technischen Hebung der Landwirthschaft, unter Anderen für landwirthschaftliche Schulen, für Versuchsstationen, für Meliorationen, zur Hebung der Viehzucht und zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine und Genossenschaften in ihren Aufgaben, ferner Anregung und wirksame Unterstützung von Verbänden und Genossenschaften zur Erleichterung sowohl des Real- als Personalcredits, die entschiedene Bekämpfung der Einschleppung und Verbreitung der Viehseuchen, Ausdehnung und bessere Nutzbarmachung der Verkehrsanstalten für die Landwirthschaft, möglichste Verwendung von einheimischen Producten der Landwirthschaft, eine der Billigkeit entsprechende Steuerpolitik und Ausgestaltung der Gesetzgebung für die Bedürfnisse der Landwirthschaft auf verschiedenen Gebieten, insbesondere die Einführung eines der Stammessitte entsprechenden Erbrechts. So sehr außerdem für das Gedeihen der Landwirthschaft und damit auch im Interesse der Gesammtbevölkerung angemessene Preise für die landwirthschaftlichen Erzeugnisse zu erstreben sind, so ist doch zur Herbeiführung derselben eine Monopolisirung des Handels oder staatliche Festsetzung der Preise zu vermeiden. 3) Zur allgemeinen Verbreitung und Anwendung der erheblichen Fortschritte im landwirthschaftlichen Betriebe, zur besseren Verwerthung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse und zur Förderung des ländlichen Creditwesens, sowie zur angemessenen Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen, zur Hebung des Standesbewußtseins und Aufrechterhaltung guter alter Sitten, namentlich auch in Bezug auf ein gesundes Erbrecht, ist die Bildung von zweckentsprechenden Genossenschaften und der Zusammenschluß der Landwirthe in Vereinen, besonders den christlichen Bauernvereinen, dringend zu empfehlen, um so mehr, als zur Zeit eine gesetzliche, organisch gegliederte Vertretung des landwirthschaftlichen Berufsstandes nicht besteht. e. Die Generalversammlung begrüßt in dem jüngst veröffentlichten „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung", soweit dieselbe eine zwangsgenossenschaftliche Organisation des deutschen Handwerks und eine geordnete Vertretung desselben (Handwerkerkammern) bezweckt, die dankenswerthe Erfüllung einer alten Forderung der organisirten deutschen Handwerker. Dieselbe erkennt in den Bestimmungen, betreffend die Regelung des Lehrlingswesens und die gesetzliche Anerkennung des Meistertitels einen erfreulichen Fortschritt, kann aber diese Regelung als genügend nicht anerkennen. Die 43. Generalversammlung erachtet als beste und wirksamste Regelung die Einführung des Befähigungsnachweises. 4) Zur Duellfrage: „Aus Anlaß der ärgerniserregenden, das sittliche und Rechtsgefühl des Volkes in hohem Maße verwirrenden Vorgänge der jüngsten Zeit erachtet die Generalversammlung es für ihre Pflicht, wiederum darauf hinzuweisen, daß eine völlige Beseitigung des Duells in allen Ständen und in allen Schichten der Gesellschaft anzustreben ist; jede Zulassung von Ausnahmefällen, in denen das Duell erlaubt oder nicht zu vermeiden sein soll, ist eine principlose Halbheit, die vor dem Forum des göttlichen wie des menschlichen Rechtes nicht bestehen kann. Die Gesellschaft hat nicht das Recht, sich eine christliche zu nennen, wenn sie nicht den Muth hat, auch in Sachen des Duells den Vorschriften des Christenthums sich ausnahmslos zu fügen. Die Generalversammlung verlangt demgemäß die Beseitigung aller Hindernisse und Erschwerungen, welche unbedingt Gegner des Duells im öffentlichen Leben hier und da noch finden. Sie ermuntert namentlich alle katholischen Studentencorporationen jedweder Art, in ihrem Kampfe gegen das Duell unentwegt auszuhalten und alle Anmaßungen oder Bevorzugungen duellfreundlicher Corporationen auf den Universitäten fest entgegenzutreten." Die weiteren Anträge werden wir bei der Berathung derselben im Wortlaut bringen.

Die erste öffentliche Generalversammlung fand ebenfalls im „Fredenbaum" statt und war von ca. 6000 Personen besucht. Der Präsident Landgerichtsrath Gröber-Heilbronn eröffnete die Verhandlungen mit einer einleitenden Ansprache, in der er sich über das Wesen und die Bedeutung der Katholikentage eingehend verbreitete. Der Katholikentag sei keine politische Versammlung, kein Kirchentag und keine religiöse, noch Volksversammlung, noch ein Parteitag. Die Katholiken finden sich zusammen auf dem Boden der religiösen Ueberzeugung, ungeachtet etwaiger Meinungsverschiedenheiten auf anderen Gebieten. Sie tagen in voller Oeffentlichkeit und achten des Gegners Ansicht, so lange sie ehrlich ist. (Stürmischer Beifall.) Der Redner gedachte dann der verstorbenen Mitglieder der früheren Generalversammlungen, insbesondere Windthorst's und des Freiherrn von Schorlemer-Alst. Zu den Generalversammlungen erschienen jetzt, so fuhr der Redner fort, alle Berufskreise, Gelehrte, Kaufleute, Handwerker und Gott sei Dank auch die Arbeiterschaft. (Großer Beifall.) Auf der vorigen Generalversammlung hatten die Handwerker das Wort, diesmal haben es die Arbeiter durch den Mund eines Bergmanns (Brust-Altenessen) und ich freue mich schon darauf, ihn zu hören. (Langanhaltender Beifall.) Im Weiteren weist der Redner den Vorwurf zurück, daß die Katholikentage geeignet seien, den confessionellen Frieden zu stören. Die gestrigen Worte des Bürgermeisters von Dortmund bewiesen das Gegentheil und der Vorwurf sei völlig grundlos. Die Katholikentage seien Friedensversammlungen, weil durch sie die Katholiken über ihre Glaubenswahrheiten aufgeklärt und zur Einigkeit angehalten würden. (Beifall.) Die Einigkeit sei für die geborene Minderheit des deutschen Volkes, die Katholiken, ganz besonders nothwendig. Der Redner erinnert an den Culturkampf, der vorbei, aber nicht vergessen sei. (Sehr richtig!) Trotzdem ständen die Katholiken treu zum Reiche, und wenn der Kaiser rufe, würden sie zur Stelle sein. Zum Schluß flehte der Redner den Segen des Himmels auf die Verhandlungen des Katholikentages hernieder, damit dieselben dem Vaterlande zum Heile gereichten. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Sodann erhielt der Bischof von Paderborn das Wort. Mit Freude und Dankbarkeit begrüße ich, so führte er aus, den Katholikentag. Seine Verhandlungen müssen Freund und Feind gleich willkommen sein, weil sie zum Wohle und zum Gedeihen des Vaterlandes gereichen sollen. Ich begrüße es mit ganz besonderer Freude, daß sich der Katholikentag insbesondere mit der socialen Frage beschäftigen wird. Möge Gott die Herzen der Bedrückten empfänglich machen für die Wohlthaten einer gesunden Socialreform. Hierauf ertheilte der Redner der Versammlung seinen bischöflichen Segen, den die Versammelten knieend entgegennahmen und sodann stürmische Hochrufe auf den Redner ausbrachte. Das erste Referat erstattete sodann der Kapuzinerpater Cyprian aus München, der über die christliche Charitas sprach. Er verbreitete sich über die Armen- und Wohlthätigkeitspflege in Deutschland, soweit sie von katholischer Seite ausgeht oder unterstützt wird und empfahl die Vereine, welche sich mit der Pflege der verschiedenen Zweige der Wohlthätigkeitsbestrebungen befassen, der Versammlung. Zwar geschehe schon viel für diese Sache, allein es bleibe immer noch genug zu thun. Der Redner erinnerte dann daran, daß es in Deutschland noch Tausende von Concubinaten gebe. Es sei Pflicht der Katholiken, diese zu beseitigen, indem er den in wilder Ehe Lebenden die Mittel in die Hand gebe, die Ehe einzugehen. Weiter forderte der Redner zur Bekämpfung der Prostitution auf. Heute kommen auf 46 Einwohner in Hamburg eine Prostituirte, in Berlin auf 64 Einwohner eine Prostituirte. Solche Zustände müßten schließlich zur Entsittlichung des ganzen Volkes führen, wenn nicht ganz energisch Gegenmaßregeln getroffen würden. Der Katholicismus nun arbeite diesem Mißstande durch die Vereine zum guten Hirten entgegen, die den gefallenen Mädchen Arbeitsgelegenheit verschaffen und ihnen schließlich wieder den Eintritt in die Gesellschaft ermöglichten. Weiter beschäftigte sich der Redner mit dem Vagabundenwesen, dessen sich die evangelische Kirche in dankenswerther Weise durch Errichtung von Herbergen zur Heimath und Arbeitsnachweisen angenommen habe. Dies müsse die Katholiken anspornen, auch ihrerseits dieser Frage näher zu treten und auf Abhilfe zu sinnen. Schließlich empfahl der Redner noch die Bekämpfung der Trunksucht und die innere Mission dem Wohlwollen der Versammlung. (Großer Beifall.) Es folgte sodann ein Vortrag des Freiherrn von Schorlemer-Overhagen über die Handwerkerfrage. Anknüpfend an den kürzlich veröffentlichten Organisationsentwurf des Handwerks empfahl er, eine ruhige sachgemäße Prüfung der Einzelheiten dieses Entwurfes durch die betheiligten Kreise. Insbesondere ersuchte er die katholische Presse, die heute eine Großmacht sei, zur Klärung der Sache durch Erörterungen in den Blättern beizutragen. Seine Ausführungen schloß der Redner in folgendem Satze zusammen: Die Handwerkervorlage ist zu begrüßen, als sie einen conservativen Charakter trägt und den langgehegten Wünschen der Handwerker entgegenkommt. Ich hoffe, so bemerkte er dann, daß die Handwerker diesem Satze zustimmen werden. Seit Jahren habe ich den Versammlungen und Verhandlungen der Handwerker beigewohnt und dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß ein praktisch-conservativer Zug in ihren Bestrebungen liegt. Es steht deshalb für mich fest, daß, wenn man das Handwerk auf praktisch-conservativer Grundlage organisirt, man ein festes Bindeglied zwischen Staat und Arbeit schafft und dem Handwerk wieder auf den ihm von Gott und Rechtswegen zugehörenden Platz verhilft. Ich schließe deshalb mit dem Wunsche: „Gott segne das ehrsame Handwerk!" (Stürmischer, andauernder Beifall und Hochrufe auf den Redner.)

Hierauf sprach Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Schädler-Landau über die der Jugend drohenden Gefahren und deren Bekämpfung. „Wissen Sie schon von der neuesten anthropologischen Entdeckung?" so begann der Redner. „Sie rufen: Nein! Nun so sage ich Ihnen: Die Protestanten sind Langköpfe, die Katholiken Rundköpfe und Diejenigen, die diese Entdeckung gemacht und in der „Badischen Landeszeitung" mitgetheilt haben, Schafsköpfe!" (Stürmische Heiterkeit.) Der Redner verliest dann den betreffenden Artikel der „Badischen Landeszeitung" unter großer Heiterkeit und bemerkt dann: Hoffentlich sind bei diesen protestantischen Langköpfen auch alle Theile des Kopfes in gleicher Weise lang gewachsen. (Stürmische Heiterkeit.) Schädler fortfahrend. Nun wissen wir auch, weshalb die Katholiken ärmer sind. Sie sind ärmer, weil sie dümmer sind und sie sind dümmer, weil sie Rundköpfe sind. (Heiterkeit.) Aber diese Sache hat auch ihre ernste Seite. Sie zeigt, wie man uns von gewisser Seite taxirt. Und das ist um so bedenklicher, als gerade in letzter Zeit Angriffe gegen die geistige Qualität unserer studirenden katholischen Jugend gerichtet werden. Der Redner verliest dann die Statistiken der Universitäten und versucht, die Grundlosigkeit jener Angriffe darzuthun. Diese Angriffe müßten aber wieder ein Ansporn für die Katholiken sein, von ihrer Jugend Alles abzuwenden, was diese geistig und sittlich disqualificiren könnte. Die Gefahren, welche der Jugend drohten, seien kurz zusammengefaßt: Venus, Bacchus, Mars und Merkur. (Stürmische Heiterkeit.) Die Schäden, welche Venus der Jugend zufüge, wolle er mit Rücksicht auf die hochachtbare Versammlung nicht des Näheren erörtern. Die Gefahren des Bacchus für die Jugend, insbesondere für die studirende, würden meist unterschätzt. Er habe gar nichts gegen ein fröhliches, freies Studentenleben, gönne auch den Studenten ihren Commers, sein Kampf richte sich vielmehr gegen das „obligatorische Trinken" (große Heiterkeit) und in diesem Kampfe sollten sich Alle, die es mit der Jugend ehrlich meinen, auf seine Seite stellen. (Lebhafter Beifall.) Den Schaden, welchen Mars unter der Jugend anrichte, erblickt der Redner in der Nachäffung militairischer Sitten und Gebräuche, dem Streben nach dem Titel „Leutenant der Reserve" (Heiterkeit), vor Allem aber in der Uebernahme der militairischen, meist verkehrten Ehrbegriffe und des damit zusammenhängenden Austrages von Ehrenhändeln durch das Duell, das der Redner unter dem stürmischen Beifall der Versammlung, in der sich zahlreiche Studenten befanden, als den „Blutcodex der Raufbolde" bezeichnete. Es sei außerordentlich lebhaft zu bedauern, daß diesem verderbten Ehrbegriff in der Armee und unter den Beamten noch Vorschub geleistet und so gewissermaßen sanctionirt werde, energischen Protest aber müsse man angesichts der jüngsten Vorgänge erheben, die sich als crasseste Gesetzesverletzungen darstellten. Die Katholiken erfülle es mit tiefem Schmerze, daß von berufener Stelle, ja von höchster Seite diese unsittlichen und „öffigen" Ehrbegriffe geduldet würden, von Stellen, die am ersten berufen seien, einzutreten für Ordnung, Sitte und Religion. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Welche Anschauungen müsse die Jugend bekommen, wenn man das Duell als das einzige Mittel, Streitigkeiten zum Austrag zu bringen, ansehe? (Sehr richtig! Beifall.) Er, Redner, freue sich deshalb umsomehr, daß in der Versammlung die katholischen Studentenverbindungen zahlreich vertreten seien, die das Duell als verwerflich betrachteten und den Muth hätten, dieser ihrer Ansicht auch Ausdruck zu geben durch die Ablehnung an sie herantretender Forderungen. (Stürmischer Beifall.) Wenn gesagt worden sei, wer die Jugend habe, habe die Zukunft, so habe der Katholicismus die Zukunft, denn nur die Jugend werde Erfolge erringen, die frei sei und sich frei mache von Unsittlichkeit, Völlerei, verkehrten Ehrbegriffen und so weiter. (Minutenlanger, tosender Beifall und Hochrufe auf den Redner.) Der letzte Redner war Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Bachem-Berlin, der über die Paritätsfrage sprach. Er verlangte in längeren Ausführungen die Parität in allen deutschen Bundesstaaten, die bisher vielfach nur auf dem Papier bestehe und damit im Zusammenhang die Zulassung aller Orden, insbesondere der Jesuiten. Nur eine weitgehende Mißachtung und Geringschätzung des Katholicismus habe die traurigen Erscheinungen des Culturkampfes ermöglichen können und da den Katholiken eine Sicherheit gegen die frühere oder spätere Wiederkehr solcher Erscheinungen nur gegeben sei, wenn es ihnen gelinge, in der öffentlichen Meinung die rückhaltlose Anerkennung der Gleichberechtigung im staatlichen Leben mit allen anderen Volkstheilen christlicher oder nichtchristlicher, staatlich anerkannter Confession sich zu erringen, so sei es nothwendig, im Parlament und in der Presse, sowie auf allen Katholikentagen immer wieder die praktische Durchführung der verfassungsmäßig gewährleisteten Parität zu fordern. (Lebhafter Beifall.) Vom Grafen Conrad Preysing lag ein längeres Begrüßungstelegramm vor. Um ½10 Uhr Abends wurde die Sitzung geschlossen. Es fand dann ein Fackelzug der katholischen Arbeitervereine statt. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

* **München**, 25. August. (Telegramm.) Der Professor der Anatomie an der hiesigen Universität Rüdinger ist in der letzten Nacht in Tutzing gestorben.

* **Zürich**, 24. August. Heute starb hier im Alter von 73 Jahren Professor Dr. Egli, bekannt als Herausgeber des Werkes „Nomina geographica".

* **Bern**, 24. August. Der Congreß der internationalen Vereinigung für den Schutz des literarischen und geistigen Eigenthums sprach sich für die Gleichstellung architektonischer Werke mit anderen Kunstwerken bezüglich des Schutzes des Urheberrechts aus, sowie für eine Erleichterung der zur Erlangung des Schutzes in den verschiedenen Staaten festgesetzten Förmlichkeiten und Bedingungen.

J Unter den Frauenuniversitäten der Vereinigten Staaten, welche Miß May Wright Sewall in ihrem Aufsatze „Die Frau in den Vereinigten Staaten" erwähnt, ist die ursprünglich nur für Quäkerinnen bestimmte Bryn Mawr (nicht Bryn Mawr) die älteste. Sie liegt in Pennsylvanien bei Philadelphia. Als jüngster Docent ist auf den dort neu errichteten Lehrstuhl für deutsche Literaturgeschichte ein Schüler des Geh. Raths Zarncke, Dr. Max Fr. Blau aus Görlitz, berufen, der bisher Lehrer an der „Thayer Academy", einem Gymnasium für Mädchen und Knaben in Braintree bei Boston, war. Auch die Rectorin der Universität Bryn Mawr hat sich einige Zeit in Leipzig aufgehalten. Dr. Max Fr. Blau ist in Leipzig, wo er seine ganzen Studienjahre zugebracht, promovirt und hat die Alexiuslegende herausgegeben.

Literatur.

Das Doppelheft Nr. 8/9 des 33. Bandes der vortrefflichen Zeitschrift **Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige**, herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig, bringt an Artikeln: Gebrochene Schriftenwahl. Von H. Schwarz in Leipzig. — Die Verwendung der Vignette im Accidenzsatz. Von W. Weiß. (Schluß.) — Einiges über Rotationsmaschinen. — Prägepressen für Buchdruck. — Eine beachtenswerthe Falzmaschine. — Die Firma H. Berthold, Messinglinienfabrik und Schriftgießerei, A.-G., auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896. — Die graphischen Fächer auf der Bayerischen Landesausstellung in Nürnberg 1896. (Schluß.) — Aus der Praxis des Urheberrechtes. Das Nachdrucksverbot bei Artikeln in Zeitschriften und anderen öffentlichen Druckschriften. Von Dr. jur. L. Schaefer in München. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Probeblätter. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Roth- und Auskunft-Abtheilung rc. — An Musterbeilagen befinden sich bei dem Heft: 2 Blätter Briefköpfe und Karten. — 2 Blätter Titel. — 1 Blatt Briefkopf und Reiseavis. — 1 Schriftprobe von Julius Klinkhardt in Leipzig und 1 Blatt von Beit & Co. in Hamburg.

*

Nachdem Nansen und sein „Fram" glücklich zurückgekehrt sind, stellt sich des kühnen Norwegers Polarfahrt als eine staunenerregende Leistung dar, deren Umfang und Bedeutung am Klarsten illustrirt wird durch die soeben bei Carl Flemming in Glogau erschienene „**Neueste Handkarte der Gebiete um den Nordpol** mit Nansen's Route und den übrigen wichtigsten Nordpolar-Expeditionen, nach den zuverlässigsten Quellen im Breiten-Maßstabe von 1 : 20 000 000 bearbeitet von A. Herrich." Das bekannte Glogauer kartographische Institut, welches stets den actuellen Ereignissen auf dem Fuße zu folgen versteht, wird durch seine neueste Spende sich gewiß den wärmsten Dank aller Gebildeten erwerben. Die schöne, fünffarbig ausgestattete Karte, welche sich neben rühmenswerther Uebersichtlichkeit durch eine reiche Fülle von Einzelheiten auszeichnet und außer Nansen's Route und dem Curs seines „Fram" die bedeutendsten früheren Nordpolar-Reisen veranschaulicht, und die auch wegen ihres billigen Preises von 50 Pfg. für das einzelne Exemplar bestens zu empfehlen ist, kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Auer Gasglühlicht.

Compl. Apparat ℳ 5: Glühkörper ℳ 1.40

Geo. Schneider Nachf.,

Centralhalle, Fernspr. 1998 u. Kohlgartenstr. 57, Fernspr. 2705.

Vertreter der Deutschen Gasglühlicht-Actiengesellschaft.

Neubestellungen erbitten **Centralhalle.**

Wir warnen vor werthlosen Nachahmungen der Auer'schen Patente.

Auer Glühkörper M. 1.40

Tageskalender.

Außer unseren am Kopfe des Blattes genannten Filialen sind zur **Annahme von Inseraten** für das Leipziger Tageblatt berechtigt

in Leipzig:
- **G. L. Daube & Co.**, Petersstraße 34 (Drei Könige),
- **Haasenstein & Vogler**, Grimmaische Str. 21, I.,
- **Invalidendank**, Grimm. Str. 19, Eing. Nicolaistr.,
- **Rudolf Mosse**, Grimmaische Str. 27, I.,
- **Robert Brunnes**, Kleine Fleischergasse 13, ½ Et.,
- **Eugen Fort**, Nicolaistraße 51,
- **Bernhard Freyer**, Fleischerplatz 5,
- **Paul Schreiber**, Marschnerstraße 9,
- **„Globus" (Oskar Prokopetz)**, Grimm. Steinw. 22, I.,
- **Leipz. Annonc.-Exped. (C. Schmidt)**, Naschmarkt 3, p.,
- **Hermann Tittrich**, Weststraße 32,
- **C. Tebus**, Berliner u. Porkstr.-Ecke 32,
- **Volkmar Küster**, Zeitzer Straße 35,
- **B. Neumann & Co.**, Neustädt. Steinweg 29, II.,
- **Otto Engelmann**, Neustädter Steinweg 1,
- **H. Tingelstein**, Kleine Fleischergasse 4, I. (Kaffeebaum).

in **Leipzig-Anger**: **C. D. Oehler**, Bernhardstraße 29.
in **Leipzig-Eutritzsch**: **Robert Altner**, Delitzscher Straße 5.
in **Leipzig-Gohlis**: **Robert Altner**, Lindenthaler Straße 5.
in **Leipzig-Gohlis**: **L. A. Klepzig**, Böhmestraße 1, part.
in **Leipzig-Lindenau**: **Lindner & Geist**, Wettinerstraße 51.
in **Leipzig-Neustadt**: **Scherl's Annonc.-Exp.**, Eisenbahnstr. 3,
A. Caffier, Eisenbahnstraße 31.
in **Leipzig-Plagwitz**: **M. Grützmann**, Zschochersche Str. 7a.
in **Leipzig-Reudnitz**: **C. Schmidt**, Kohlgartenstr. 67, part.,
in **Leipzig-Volkmarsdorf**: **G. A. Naumann**, Conradstr. 55.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.	Postamt 14 (Yorkstraße 15).
Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz. (Eingang: Grimmaischer Steinweg 1).	„ Leipzig-Connewitz (Wilsenstraße 3).
Stadt-Fernsprechamt (Grimmaischer Steinweg 3, II.).	„ Leipzig-Eutritzsch (Markt 1).
Postamt 2 am Dresdner Bahnhofe.	„ Leipzig-Gohlis (Hauptstraße 14).
Postamt 3 (Hohe Straße 13).	„ Leipzig-Kleinzschocher (Rudolfstraße 1).
Postamt 4 (Harkortstraße 3).	„ Leipzig-Lindenau (Demmeringstraße 32).
Postamt 5 (Thomasgasse 4).	„ Leipzig-Neuschönefeld (Eisenbahnstraße 61).
Postamt 6 (Wiesenstraße 19).	„ Leipzig-Plagwitz (Alte Straße 23).
Postamt 7 (Neustädt. Steinweg 38).	„ Leipzig-Reudnitz (Senefelder-Straße 2).
Postamt 8 (Ecke Göschenstraße und Täubchenweg).	„ Leipzig-Thonberg (Reitzenhain. Str. 70/72).
Postamt 9 (Börsengebäude, Packhofstraße 2/4).	„ Leipzig-Volkmarsdorf (Wallstraße 38).
Postamt 10 (Hospitalstraße 4, 6, 8).	
Postamt 11 (Dufourstraße 12/14).	
Postamt 12 (Südstraße 2b).	
Postamt 13 (Augustusplatz, Eing. Poststraße 2).	

1) Sämmtliche Postanstalten, mit Ausnahme der Postämter 1, 10 und 13, sind zugleich Telegraphenanstalten.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien, sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei den Postämtern 10 und 13 findet eine Annahme von Packetsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publicum werden bei sämmtlichen Postämtern mit Ausnahme von Leipzig-Connewitz und Leipzig-Kleinzschocher abgehalten: an Werktagen von 7 Uhr (im Winter 8 Uhr) früh bis 8 Uhr Abends, an Sonn- und allgemeinen Feiertagen von 7 Uhr (im Winter 8 Uhr) früh bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 6 Uhr Nachmittags. Bei dem Postamt in Leipzig-Connewitz sind die Dienststunden an Werktagen auf die Zeit von 7/8 früh bis 12 Mittags und von 2 bis 7½ Nachmittags, bei dem Postamt in Leipzig-Kleinzschocher auf 7/8 früh bis 1 Nachm. und 3 bis 7 Nachm., Sonn- und Feiertags bei beiden Postämtern auf die Zeit von 7/8 früh bis 9 Vorm. und von 5 bis 6 Nachm. festgesetzt. Außerdem findet bei sämmtlichen Postämtern in den Vororten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12 bis 1 Uhr Nachm., bei den Postämtern 2 und 3 an Werktagen von 8 bis 9 Uhr Abends eine Annahme von Telegrammen statt. Bei dem Telegraphenamt (am Augustusplatz) werden ununterbrochen, auch in der Nacht, Telegramme angenommen. Inwieweit bei den Postanstalten auch außerhalb der vorstehend angegebenen Dienstzeiten Telegramme eingeliefert werden können, ergiebt sich aus den bei den Verkehrsanstalten aushängenden Vorberichten.

Bei dem Postamt 13 (Augustusplatz, Eingang Poststraße) erfolgt an Sonn- und Feiertagen auch in der Zeit von 11 bis 12 Uhr Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer und von 11½ bis 12 Uhr Vormittags eine Ausgabe von Zeitungen.

4) Oeffentliche Fernsprechstellen befinden bei dem Telegraphenamt (Zugang Grimmaischer Steinweg 1), im Erdgeschoß im Vorraum der Telegramm-Annahmestelle, bei dem Postamt 9 (Neue Börse), sowie bei den Postämtern in Leipzig-Connewitz, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Gohlis, Leipzig-Lindenau, Leipzig-Neuschönefeld und Leipzig-Plagwitz. Dieselben sind im Sommer von 7 Uhr (im Winter 8 Uhr) früh ununterbrochen bis 9 Uhr Abends — die Fernsprechstelle bei dem Telegraphenamte durchweg von 7 Uhr früh bis 9 Uhr Abends — für den Sprechverkehr geöffnet.

Nähere Angaben über die Post- und Telegraphenbetriebs-Einrichtungen in Leipzig und den Vororten enthält das im Auftrage der Kaiserlichen Ober-Postdirection herausgegebene „**Postbuch zum Gebrauche für das Publicum in Leipzig**". Dasselbe ist bei sämmtlichen hiesigen Verkehrsanstalten, sowie durch die bestellenden Boten zum Preise von 50 ₰ zu beziehen.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof) geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 8—½1 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen rc.;

b. im Güterverkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen rc.

Haupt-Melde-Amt des Bezirks-Commandos Leipzig im Schloß Pleißenburg. Infanterie, Artillerie, Ersatz-Reserve-